

Team Lankwitz

**Anja Conrad / Nancy Graf
Stefan vom Scheidt**

Inhalt

1. Einleitung
2. OUTREACH Team Lankwitz
3. Sozialraumorientierung und Jugendkulturarbeit
4. Allgemeine Angebote: Offener Bereich, Projekt- und Gruppenangebote, Veranstaltungen
5. Erkenntnisse aus der Streetworkarbeit
6. Vernetzung und Kooperation
7. Ausblick

1. Einleitung

Die Arbeit von OUTREACH – Mobile Jugendarbeit Team Lankwitz war im Jahr 2008 von Veränderungen und Übergängen geprägt. So gab es mehrere personelle Veränderungen im Team und es wurden neue ehrenamtliche Helfer gewonnen.

Trotz der teilweise schwierigen Arbeitersituation konnten die bestehenden Angebote weitergeführt und weiterentwickelt werden. In dieser Situation ist es sehr erfreulich, wenn von den Jugendlichen und Erwachsenen aus dem Lankwitzer Umfeld betont wird, wie hoch die Bereitstellung jugendkulturelle Angebote geschätzt wird.

Die grundsätzliche Arbeitsweise des OUTREACH Teams- orientiert an jugendlichen Bedürfnissen bestimmte Rahmenbedingungen herzustellen, um Jugendlichen Erfahrungsräume zur Verfügung zu stellen und Verhaltensalternativen zu ermöglichen – hat sich auch in diesem Jahr wieder als sinnvolle Strategie bewährt.

Zu Beginn werden allgemein die Methoden, Ziele und Angebote des Teams dargestellt, danach folgt die genaue Darstellung der geleisteten Arbeit mit den unterschiedlichen Gruppen und Angeboten im Jahr 2008.

Dies ist, anknüpfend an den für Steglitz-Zehlendorf erarbeiteten Sachbericht nach den Kriterien des Qualitäts-Handbuchs, unterteilt in die Angebote „Offener Bereich“, „Gruppen- und Projektarbeit“, „Veranstaltungen“ und „Weitere Angebote“ wie Jugendfahrten. Abschließend werden noch Vernetzungen und Kooperationen behandelt.

2. OUTREACH Team Lankwitz

Das OUTREACH-Team Lankwitz besteht aus einem Sozialpädagogen und zwei Erzieherinnen mit einer vollen und zwei 2/3-Stellen. Dazu kommen über das Jahr verteilt regelmäßig Praktikanten. So haben wir 2008 einen Schulpraktikanten von der Kopernikus-Oberschule und eine Praktikantin vom Oberlin Seminar betreut

Außerdem arbeiten zwei Honorarkräfte mit ca. 6 Wochenstunden im Jugendradiatoraum und im Musikstudio des Bunkers.

Das Team:

- arbeitet seit Oktober 1997 in Lankwitz-Ost
- arbeitet anonym und kostenlos mit Jugendlichen ab 14 Jahren, die freiwillig kommen
- orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen von Jugendlichen
- informiert, berät und begleitet Jugendliche, um zu einer Verbesserung ihrer individuellen Lebenssituation beizutragen
- fördert und unterstützt Jugendkultur
- tritt für ein demokratisches Miteinander, Pluralität und Toleranz ein.

METHODEN:

- Sozialraumorientierung, Gemeinwesenarbeit und Streetwork
- Gruppenarbeit und Einzelfallbegleitung
- Medienpädagogische Angebote und Jugendkulturarbeit
- Durchführung von diversen Projekten
- Geschlechtsspezifische Arbeit

ZIELE:

- Partizipation von Jugendlichen
- die Integration von Jugendlichen in den Stadtteil
- die Erschließung und Sicherung von Freiräumen für Jugendliche

- die Förderung von speziellen Fähigkeiten und Interessen von Jugendlichen
- die Stärkung des Selbsthilfepotenzials
- die Unterstützung von ehrenamtlicher Arbeit
- die Förderung und Unterstützung von Jugendkultur

ANGEBOTE:

Montag: Bunkersprechstunde, Vernetzung, Bunkerorganisation, Musikgruppen
 Dienstag: Gruppenarbeit: HipHop-Projekt, Streetwork
 Mittwoch: Streetwork, Aufbau neuer Gruppen, Mädchentag (in Planung)
 Donnerstag: Gruppenarbeit: HipHop-Projekt und OUTREACH_Jugendradio, Streetwork
 Freitag: Plena mit den verschiedenen Bunkergruppen (HipHoper, Bands und Radio),
 offener jugendkultureller Bereich: Konzerte, Veranstaltungen und offene Angebote
 Samstag: Jugendveranstaltungen (z.b. Parties...)
 Sonntag: Projekte nach Absprache

3. Sozialraumorientierung und Jugendkulturarbeit

Unter Sozialraumorientierung verstehen wir die Konzentration auf den Nahraum der Jugendlichen, ihren Kiez. Jugendkulturelle Angebote in jugendgemäßen Räumen nehmen auf ein wesentliches Bedürfnis von jungen Menschen Bezug: sich zu entfalten in einem Rahmen, den sie mitbestimmen können.

Für uns hat 2008 Sozialraumorientierung deshalb konkret bedeutet:

- Veranstaltungen im Bunker wie Rock- und HipHop-Konzerte und Parties für Jugendliche aus dem Sozialraum Lankwitz
- Regelmäßige Kontakttouren zu Akteuren im Sozialraum
- Veranstaltung „Lange Nacht der Jugendeinrichtungen“
- Recherche zu einem Aktionstag für Kinder und Jugendliche in Lankwitz
- Teilnahme am Fall unspezifischem Kiezteam ?

4. Die verschiedenen Angebotsbereiche:

4.1. Offener Bereich

Den Schwerpunkt der Arbeit im Bunker bildet die Arbeit mit Gruppen und die Jugendkulturarbeit. Dadurch erreichen wir eine große Vielfalt an Zielgruppen hinsichtlich sozialem-, familiärem- und kulturellem Hintergrund, sowie schulischer Bildung und subkultureller Identität. Es treffen sich die unterschiedlichsten Jugendlichen, beobachten sich kritisch, lernen sich akzeptieren und respektieren.

Dies geschieht vor allem freitags und samstags bei den jugendkulturellen Veranstaltungen oder eben im Offenen Bereich, der freitags abwechselnd mit den Veranstaltungen stattfindet. Hier gibt es die Möglichkeit, einfach sich zu treffen, Musik zu hören, gemeinsam zu kochen, Computer und Internet zu nutzen. Dabei machen wir Angebote wie Spieleabende, Karaoke oder Filme zeigen.

Des Weiteren wurden besonders die Sommermonate zur Gestaltung und Renovierung des Bunkers genutzt. Angeregt vom QM-Handbuch für Kinder- und Jugendeinrichtungen haben wir den Eingangsbereich gezielt verschönert, um den Zutritt zum Bunker besucherfreundlicher zu machen. Dieser Prozess wird erst im nächsten Jahr abgeschlossen sein.

Mit Hilfe eines engagierten Vaters haben wir mit den Jugendlichen zusammen einen Teil des Flurs, den Sanitärbereich, die Außenfassade und den Haupteingang neu gestaltet. Außerdem konnte vor allem im Veranstaltungsraum die technische Ausstattung auf den neuesten Stand gebracht werden.

Die Finanzierung wurde zu einem großen Teil durch die Bewilligung von Sachmitteln für ehrenamtliche Arbeit sichergestellt.

4.2. Gruppenangebote und Projektarbeit

a. Das HipHop-Projekt:

Das Projekt

Anfang des Jahres wurde mit den Jugendlichen und dem Honorarmitarbeiter das Musikstudio für das HipHop-Projekt neu gestaltet. Der Studioraum wurde renoviert, die Elektrik und Aufnahmebereich wurden verbessert und für das „Beats bauen“ ein zweiter PC-Platz eingerichtet. Damit verbunden wurde gemeinsam ein zweiter Aufnahmetag und eine verbindlichere Struktur für das Projekt vereinbart. Dies bedeutete für die Jugendlichen, klare Terminabsprachen zu treffen, um mit der Unterstützung des Honorarmitarbeiters in einem festgelegten Zeitraum Tracks im Studio aufzunehmen. Außerdem hieß das einen fertigen Text geschrieben und eingeübt zu haben. Dieses „Mehr“ an Selbständigkeit und Eigenverantwortung stellt für viele der Jugendlichen eine entscheidende Schwelle dar, die nicht selbstverständlich zu überschreiten ist. Zum einen entwickelt sich bei den Jugendlichen selbst der Anspruch „besser und professioneller“ zu werden, zum anderen sind Ausdauer und Verlässlichkeit genau die Ansprüche, die das Erwachsenwerden sowieso an sie stellt und an denen sie immer wieder scheitern.

In diesem Spannungsfeld hat sich das HipHop-Projekt in diesem Jahr bewegt und es galt immer wieder, das Gleichgewicht zwischen eigenen und fremden Ansprüchen und selbst- und fremdbestimmten Zielen zu finden.

Insgesamt ist durch die neue Struktur im HipHop-Projekt besser gewährleistet, dass jeder einzelne mehr aufnehmen und seine Fähigkeiten weiterentwickeln kann. Als Schwierigkeit stellte sich heraus, gemeinsame Projekte über Zweiergruppen hinaus „auf die Beine zu stellen“. So gab es eher Interesse und war es leichter, eine eigene „My-Space-Site“ mit seiner Musik zu erstellen als gemeinsam einen Konzertauftritt im Bunker umzusetzen.

Die Gruppe

Neben der Arbeit im HipHop-Projekt mit der Gruppe der ausschließlich männlichen Jugendlichen zwischen 18 und 22 Jahren aus der Beiß-Lüdecke-Siedlung, hat in diesem Jahr die Betreuung Einzelner in bezug auf Lebensperspektiven und berufliche Entwicklung viel Raum eingenommen. So konnten Jugendliche zum Beispiel zum Werkhof Zehlendorf oder auf die Abendschule vermittelt werden, wo sie zumindest den einfachen Hauptschulabschluss nachgeholt haben. Oder sie wurden nach Abbruch der Ausbildung von uns bei der Auseinandersetzung mit dem Jobcenter unterstützt. Da in diesen Einzelbetreuungen immer wieder deutlich wird, in was für labilen Lebensumständen sich die Jugendlichen bewegen, wird es weiterhin eine sehr wichtige Aufgabe bleiben, für diese Jugendlichen zuverlässige Bezugspersonen zu sein.

b. OUTREACH_JUGENDRADIO

www.outrreach-jugendradio.de

Nach dem Umzug des OUTREACH-Jugendradios in die Räume des Bunkers im Oktober 2007 hat sich das Jugendradio 2008 zu einem attraktiven Angebot von OUTREACH Lankwitz entwickelt, dass von Jugendlichen aus dem Bunker-Umfeld getragen wird.

Entscheidend hierfür ist zum einen das große Engagement eines aktiven Jugendlichen aus dem Bandbereich, der nach einer kurzen Einarbeitungsphase sowohl die komplette Verwaltung der Technik im Radiostudio mit der Produktion der Radiosendungen als auch die Koordination der Redaktionen und die Sendeverantwortung beim OKB übernommen hat. Für seine Tätigkeiten konnte er 2008 als Honorarkraft mit den Geldern der C&A-Spende von 2007 bezahlt werden.

Zum anderen haben sich vier Redaktionen als feste RadiomacherInnen herauskristallisiert, die die wöchentliche Sendezeit ausfüllen. Dabei handelt es sich um ca. 10 Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren, davon zwei Drittel Mädchen. Diese Jugendlichen sind überwiegend an selbständiger Mitarbeit in einer eigenen Redaktion mit regelmäßigen Sendungen im Monat interessiert und können den Anforderungen an Verbindlichkeit, Kommunikationsfähigkeit und Diskussionsbereitschaft größtenteils gerecht werden.

Jugendliche, die Schwierigkeiten mit den Anforderungen haben, werden intensiver begleitet und von den Redaktionen unterstützt. Vor allem das Vorproduzieren von Sendungen bietet ausreichend Raum, interessierte Jugendliche an das Medium heranzuführen und die Anforderungen mit den vorhandenen Fähigkeiten abzugleichen. Zudem finden in Zusammenarbeit mit dem OKB Radio-Workshops statt, bei denen die „Radio-Jugendlichen“ das „Radiomachen“ unter professioneller Anleitung lernen.

Das Outreach_Jugendradio ist offen für alle Jugendliche zwischen 14 und 22 Jahren. In erster Linie bietet das Outreach Jugendradio Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Interessen, Bedürfnisse und Anliegen öffentlich zu machen und Medienkompetenz zu erwerben. Die Live-Sendungen haben kontinuierlich ein Talkshow-Format; RedakteurInnen laden sich Gäste ein und thematisieren die unterschiedlichsten Interessensgebiete von Bandinterviews über Auslandsaufenthalte und Filmbesprechungen bis hin zu politischen Diskussionen ist alles dabei. Dieses Format ermöglicht, alle Besuchergruppen des Bunkers wie die HipHoper, Bands, Konzerte- und Partyveranstalter mit einzubeziehen, in dem sie ihre Aktivitäten in einer Sendung präsentieren können.

Somit zielt das OUTREACH-Jugendradio darauf, für möglichst viele unterschiedliche Zielgruppen eine Plattform anzubieten.

c. Bands, Übungsräume

Die zwei Bandräume des Bunkers sind mit fünf Bands kontinuierlich besetzt. Um die möglichst eigenverantwortliche Nutzung der Bandräume zu gewährleisten, finden regelmäßige Bandplena statt, in denen die Jugendlichen untereinander und mit dem Team zusammen alle wichtigen Absprachen treffen und Lösungen für auftretende Konflikte finden. Bei allen Veränderungen in diesem Bereich partizipieren die jungen MusikerInnen an den Entscheidungen.

Bei der großen Anzahl an Bands zeigt sich, wie schwer es oft ist, Vorfälle, Nicht-Einhalten von Regeln, fehlende Absprachen, Unzuverlässigkeit etc. nachzuvollziehen, wenn es dazu kommt, dass sich weder die Bands untereinander noch das Team sehen und direkt kommunizieren. Die Vermittlerrolle des Teams ist dann häufig auch eingeschränkt, was in diesem Jahr des Öfteren Unzufriedenheit auf allen Seiten produzierte. Möglicherweise muss das Bandraum-Konzept neu überdacht werden.

d. Arbeit mit Mädchen

Im Jahr 2007 wurde im Bunker kein konkretes Angebot ausschließlich für Mädchen bereit gestellt. Es hatte sich als sehr schwierig herausgestellt bestimmte Räume, Zeiten oder Angebote ausschließlich für Mädchen zu konzipieren, da die Nachfrage, Nutzung und Inanspruchnahme von Mädchen sehr gering war und sich dadurch die Durchsetzung von Angeboten nur für Mädchen sehr anstrengend gestaltete.

In diesem Jahr ist deshalb neu mit der Planung begonnen worden, unter welchen Umständen und mit welchen Methoden eine neue Mädchengruppe von Outreach aufgebaut werden kann. Durch den neuen Kooperationsvertrag des regionalen Jugendamtes mit der Brøndby-Oberschule sind konkrete Ideen entstanden, die im nächsten Jahr umgesetzt werden sollen. Dabei sind sowohl Angebote für Mädchen in den Räumlichkeiten der Schule als auch im Sozialraum und im Bunker angedacht.

e. Fußballangebot

Das mittwochnachmittägliche Fußballangebot auf dem Gelände der FU wurde dieses Jahr so unregelmäßig von den Jugendlichen wahrgenommen, dass es nach den Sommerferien eingestellt wurde. Als Grund für das Fernbleiben nannten die Jugendlichen häufig, dass sie den Fußballplatz auf dem FU-Gelände nicht attraktiv genug fänden und am liebsten wieder in der Turnhalle der Brøndby-Oberschule spielen möchten. Da es sehr schwierig ist, in der Teilregion Lankwitz eine Turnhallenzeit möglichst über das gesamte Jahr für Jugendliche zur Verfügung gestellt zu bekommen, werden wir im nächsten Jahr mit anderen Einrichtungen gemeinsam versuchen, ein attraktive Fußballangebot zustande zu bringen.

4.3. Veranstaltungen im JugendKulturBunker

Das Angebot am Wochenende den Bunker für Parties zur Verfügung zu stellen, konnte zum Teil mit Hilfe eines ehrenamtlichen Helfers aufrecht erhalten werden. Den größten Bedarf der Parties stellen weiterhin 18. Geburtstage, gefolgt von 16. Geburtstagen und Klassenparties o.ä. Nach wie vor ist die Nachfrage so hoch, dass jedes Wochenende zwei Veranstaltungen stattfinden könnten, was allerdings vom Team nicht leistbar ist, da immer zwei MitarbeiterInnen vor Ort sind. Besonders fällt auf, dass mittlerweile auch die Anfrage für Geburtstagsparties unter 16 Jahren zunimmt.

Es ist an dieser Stelle zu betonen, wie hoch der Bedarf an Räumen für Jugendparties im Bezirk ist und wie sehr das Angebot an diesen Räumen verschwindet, im besonderen für Parties für 17- bis 20-Jährige. Auch wir stellen fest, wie anstrengend es ist, das Angebot in dieser Altersgruppe aufrecht zu erhalten, weil es bis in die späte Nacht bereitgestellt werden muss. Eine regionsübergreifende Initiative wäre notwendig um ein gleichmäßiges Angebot im Bezirk sicherzustellen.

Das Gleiche gilt für öffentliche Parties in Räumen von Jugendhilfeträgern, der Bedarf ist immens, das Angebot erschreckend gering.

Als Erfahrung dient hier die Zusammenarbeit mit der mittlerweile als Verein tätigen Gruppe PartyBerlin. Der Verein ist initiiert von Jugendlichen, die sich zu einem Partyveranstaltungsteam zusammengefunden haben.

Monatlich veranstalten wir seit September gemeinsam öffentliche Parties für Jugendliche aus den Steglitzer Regionen.

Nach einer mehrmonatigen Unterbrechung auf Grund der Personalsituation findet nach den Sommerferien wieder monatlich ein Konzert mit drei bis vier Bands statt. Davon sind ca. 3 HipHop-Konzerte und die übrigen Rockkonzerte.

Auch hier sind die Zielgruppe vor allem Jugendliche aus dem Umfeld des Bunkers und aus Steglitz-Zehlendorf.

Für die Planung und Durchführung der Konzerte hat sich ein Konzert-Organisationsteam aus Band- und HipHop-Jugendlichen gebildet, das hauptsächlich für die Aquse der Bands, Flyer und die Technik vor Ort zuständig ist. Zusätzlich gibt es jugendliche Helfer, die am Abend Getränkeverkauf und Einlass organisieren.

Die herausragende Veranstaltung in diesem Jahr war die „Lange Nacht der Kinder- und Jugendeinrichtungen“ in Lankwitz und Lichterfelde.

Mit den Projektmitteln zur fallunspezifischen Arbeit im Bezirk konnten wir ein besonderes „Highlight“ für die Kinder und Jugendliche aus der der Region initiieren. Gemeinsam mit vier weiteren Einrichtungen wurde dieses „Event“ vorbereitet und am 15.11.2008 veranstaltet. Von 17.30 Uhr an präsentierten die Einrichtungen ein reichhaltiges Programm von Feuerspektakel über Kochen mit Profis, Sportaction wie Speedminton im Dunkeln, Kinder- und Jugenddisco, Trommelworkshop, „Open HipHop-Floor“ und Rockkonzert bis zwei Uhr nachts. Und wie bei einer „richtigen“ Langen Nacht brachte ein Shuttle-Service die Jugendlichen von Einrichtung zu Einrichtung. So konnten die Jugendlichen auch über ihren Kiez hinaus verschiedene Einrichtungen der Umgebung kennen lernen.

Nicht nur durch die über 400 Besucher war die Veranstaltung ein großer Erfolg. Auch die Ziele durch die „Lange Nacht“ die alltägliche Gewalt- und Suchtpräventionsarbeit der Jugendförderung in der Region zu unterstützen und die interkulturelle Begegnung zwischen Jugendlichen im Kiez und der Region zu fördern, konnten erreicht werden. Dafür war die gute Kooperation zwischen den Einrichtungen, egal ob Freier oder Öffentlicher Träger entscheidend. So konnten die verschiedenen Zielgruppen und Besucher durch die Mobilität aller Mitarbeiter, die sich schließlich zum Abschluß der Veranstaltung bei uns im Bunker trafen, gut betreut werden. Als gelungenes Beispiel ist hier das friedliche Zusammentreffen von Lichterfeldern und Lankwitzer Jugendlichen im HipHop-Raum des Bunkers zu erwähnen.

5. Erkenntnisse aus der Streetwork-Arbeit:

Die gemischtgeschlechtliche Gruppe Jugendlicher im Alter von 13 bis 18 Jahren aus der Belß-Lüdecke-Siedlung, zu der wir erste Kontakte aufgebaut hatten, ist häufig an bestimmten Plätzen in den Grünanlagen zwischen den Wohnblocks anzutreffen. Ihr jugendtypisches Verhalten mit provokantem Auftreten, Tabak- und Alkoholkonsum, Lautsein und „Mistbauen“ führt manchmal zu Konflikten mit den Anwohnern.

Die Jugendlichen gehören zu den regelmäßigen Besuchern des Wichura-Clubs und nutzen dessen Angebote. Da die Gruppe besonders nach den Öffnungszeiten des Wichura-Club in den späten Abendstunden und am Wochenende in der Siedlung „abhängt“, haben wir in Absprache mit den dortigen Kollegen geplant, zusätzliche Angebote für diese Jugendlichen bereitzustellen. Leider konnten wir auf Grund der Personalsituation im Team diese Absprache nicht einhalten.

Die Gruppe regional bekannter Drogendealer, „Überbleibsel der so genannten Parkclique“, war häufiger wieder im Gemeindepark und in Lankwitz anzutreffen. Als ein ehemaliger Besucher des Bunkers, der sich im Umfeld dieser Gruppe aufhält, Sozialstunden bei uns ableistet, fragen auch die „Anführer“ nach der Möglichkeit Sozialstunden bei Outreach „abzuarbeiten“, was wir ablehnen. Auch andere ehemalige Jugendliche, die zu dem Freundes- und Konsumentenkreis der „Dealer“ gehören, treffen wir sporadisch. Problematisch ist das Bedrohungspotential, das von der Gruppe der „Dealer“ ausgeht, wie die Jugendlichen aus dem HipHop-Bereich des Bunkers berichten. Sie versuchen sich von dieser Gruppe möglichst fernzuhalten.

Aus der Gruppe delinquenten Jugendlicher türkischer und arabischer Herkunft, die zu einem großen Teil in der Jugendstrafanstalt einsitzen, ist ein Jugendlicher im Herbst aus der Haft entlassen worden und mit dem Rest der Gruppe wieder in der Siedlung anzutreffen.

Die sogenannte „Islamische Bruderschaft“ haben wir in diesem Jahr nicht mehr angetroffen. Im Austausch mit den Kollegen des Wichura-Clubs stellten wir fest, dass zwei ehemals sehr aktive Jugendliche aus unseren Einrichtungen mittlerweile in islamischen Gemeinden sehr engagiert sind.

6. Vernetzung, Kooperation, Gremien

Trotz der nicht immer vollständigen Besetzung des Teams haben wir kontinuierlich an den bekannten Gremien wie Leiterunde, Stadtteilkonferenz und der regionalen AG nach § 78 mit der UAG Konzept teilgenommen. Erfreulicherweise tagt seit Oktober auch das Kiezteam für fallunspezifische Arbeit, wodurch sicherlich der fachliche Austausch und die Vernetzung mit den Kollegen aus der Teilregion Lankwitz weiter verbessert werden.

An dieser Stelle sei deshalb noch mal die sehr gelungene Kooperation bei der „Langen Nacht der Jugendeinrichtungen“ in Lankwitz und Lichterfelde erwähnt, um zu betonen, dass wir gerne auch im nächsten Jahr ein FUA-Projekt gemeinsam durchführen möchten.

Sehr bedauerlich ist die Schließung des Nachbarschaftstreffs in der Lüdeckestraße. Der Leiter Hagen Ludwig gehörte zu den wichtigen Schlüsselpersonen im Kiez und war für uns ein sehr wichtiger Kooperationspartner. Der schon lange aufgebaute Kontakt zu engagierten Anwohnern im Umfeld des Nachbarschaftstreffs bleibt trotzdem erhalten. Die Fortführung der Nachbarschaftsarbeit in einem entsprechenden Rahmen wäre sinnvoll und wird von uns unterstützt.

Die gute Kooperation mit dem Jugendteam aus dem Umfeld der Markusgemeinde hat uns ermutigt, Vernetzungen und Zusammenarbeit weiterzuentwickeln, auch wenn die Abstimmung und Koordination nicht immer leicht sind.

Unser Interesse an konkreten Projekten im Rahmen des in diesem Jahr abgeschlossenen Kooperationsvertrags mit der Bröndby-Oberschule durch das regionale Jugendamt haben wir signalisiert und uns auch vor Ort mit den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten vertraut gemacht. Vorerst jedoch bleibt es wohl abzuwarten, in welchem Rahmen die Kooperationspartner initiativ werden.

7. Ausblick

Mit dem neuen festen Team werden wir im Jahr 2009 sowohl die bestehenden Angebote ausbauen als auch neue Angebote entwickeln und neue Kooperationen aufbauen.